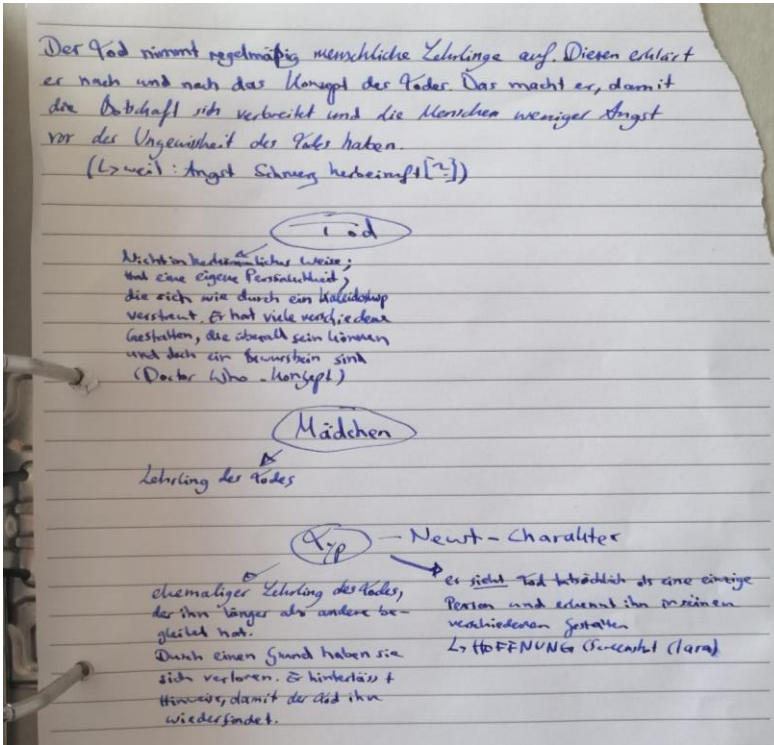


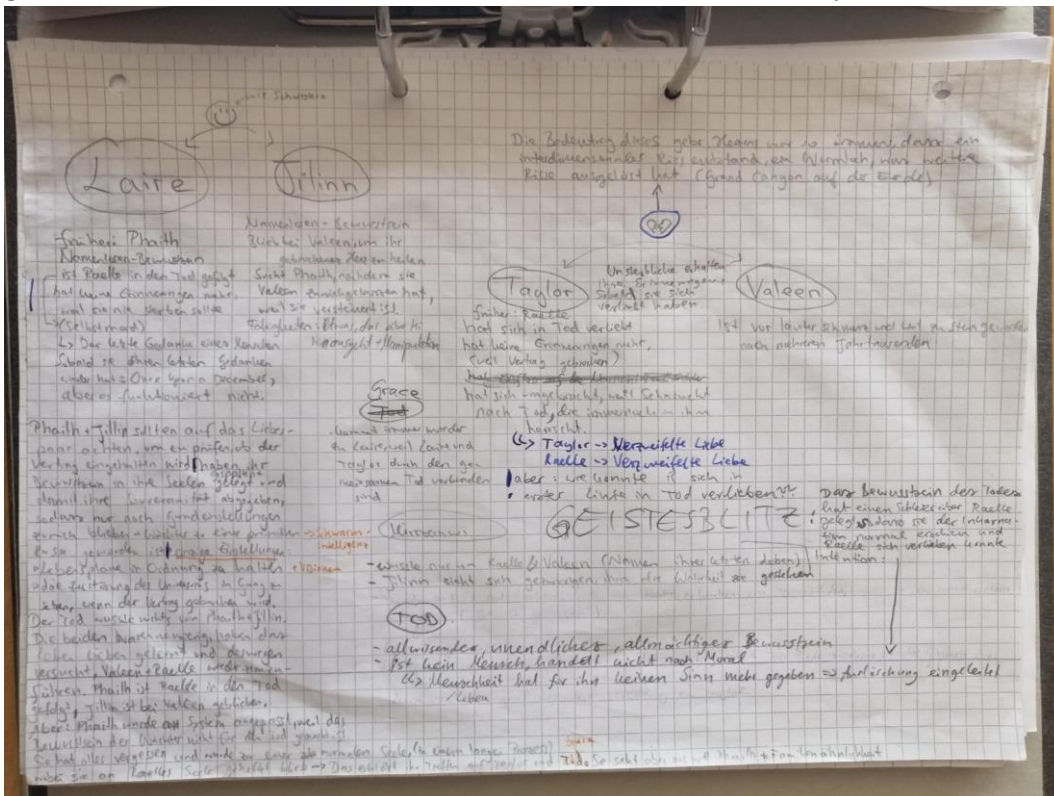
Einblicke in die Entstehung von Tales of Death

Alles begann mit einer Idee...

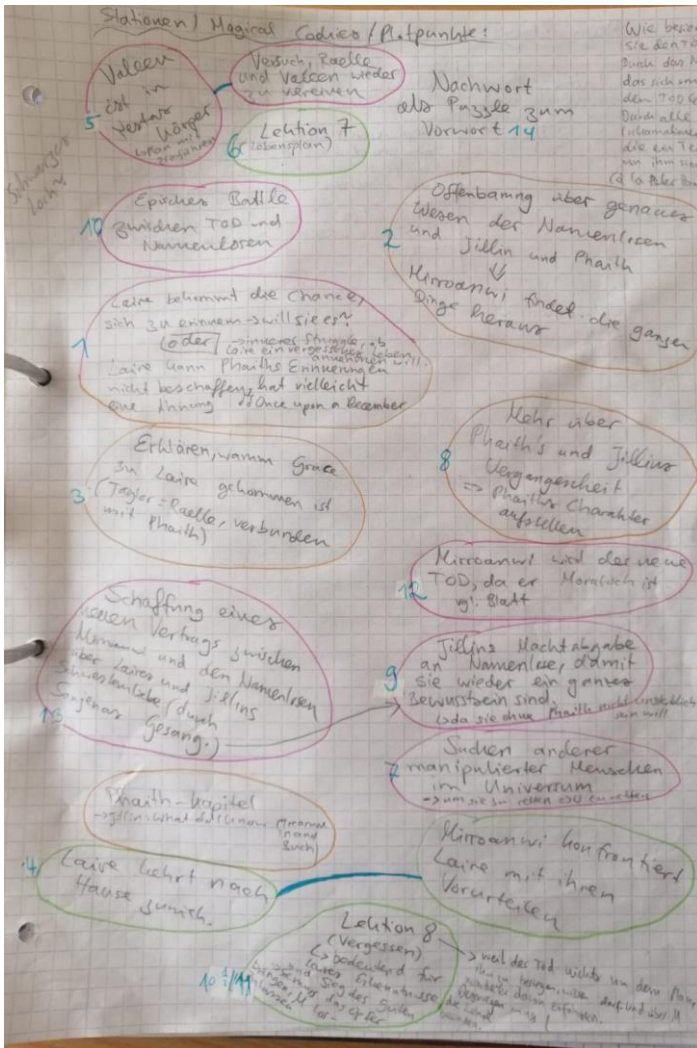


Das Konzept des Todes und der Botschafter war mein erster Gedanke. Als ich darüber nachdachte, gab es drei Charaktere: Den Tod (heute Mirronawi), ein Mädchen (Laire) und einen Typ (Taylor). In der Umsetzung hat sich zwar einiges geändert, aber schon in den ersten Anfängen sieht man Spuren von dem, was es heute ist.

Zuerst sollte #TOD, wie es damals noch hieß (der Titel „Tales of Death“ kam erst später), ein Einzelband werden. Doch ungefähr bei der Hälfte des ersten Bands hatte ich einen Geistesblitz: Was, wenn das Ganze viel größer war? Wenn eine mysteriöse Unsterbliche auftaucht und sagt, dass Laire ihre verschollene, wiedergeborene Schwester ist? Jillin und alles, was ihr und Phaith anhängt, war geboren. Manifestiert hat es sich zum ersten Mal in dieser wirren Graphik:



Nachdem feststand, dass die Geschichte länger als ein Buch wird, zielte ich auf eine Dilogie ab. Ich als Leserin mag kurze Reihen, eigentlich Einzelbände noch mehr, deswegen wollte ich die Geschichte entsprechend kurz halten. Dies versuchte ich also beim Plotten des zweiten Bandes umzusetzen, durch viele Kreise und Farben und Zahlen:



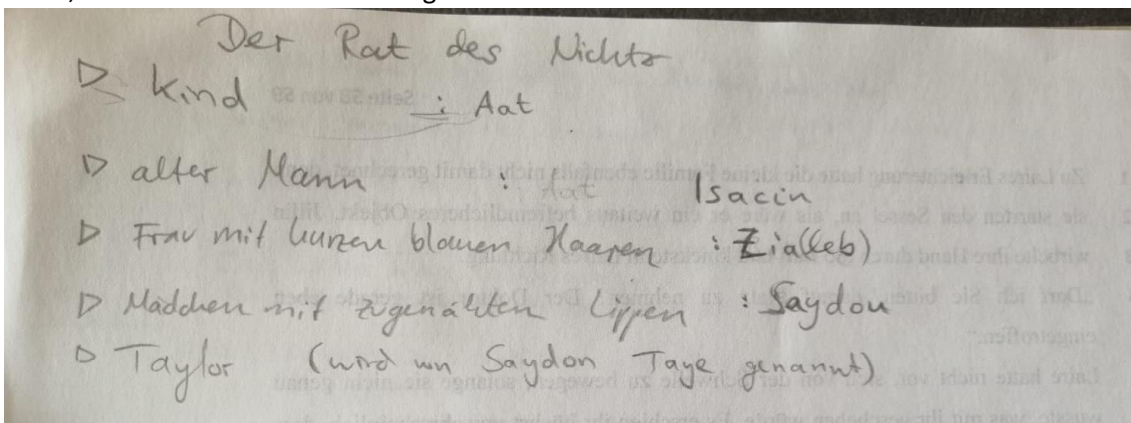
Und ich scheiterte. Die ganzen Geschehnisse ließen sich unmöglich in einem einzigen Buch zusammenfassen – nicht so, dass es der:die Leser:in versteht.

Na gut, dann müssen es eben drei Bände werden, dachte ich mir. Letzten Endes sind es vier Bände geworden, worum ich sehr froh bin, denn so haben Laire und Co all den Platz, den sie brauchen.

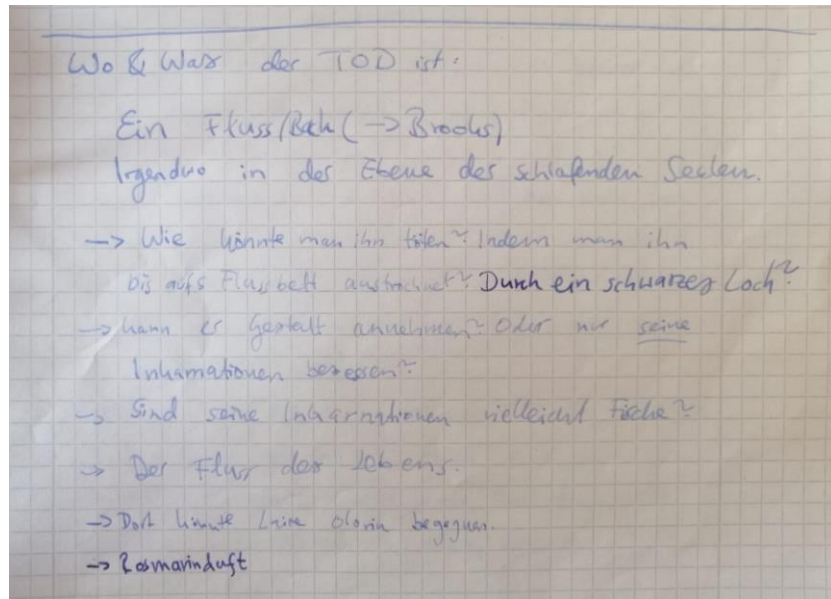
Als ich gerade beim Schreiben des zweiten Bandes war, bewarb ich mich mit dem ersten bei der Literaturagentur der Universität Bochum. Zusammen feilten wir die ersten Kapitel von ToD1 aus, und verliehen dem Exposé den Feinschliff. Im Laufe der Zusammenarbeit bekam das Vorwort eines Freundes die Briefform, wie wir sie heute kennen.

Übrigens: Die Literaturagentur half mir nicht bei einer Vermittlung eines Verlags, weil es nur ein Projekt der Universität war. An den Wreaders Verlag bin ich auf eigene Faust gekommen.

Der Rat des Nichts hat im Buch sieben Mitglieder – acht, wenn man Kass mitrechnet. Davor waren es viel mehr, aber weil ich mehr Nähe zum Rat haben wollte, reduzierte ich die Zahl. Ganz am Anfang waren es ebenfalls wenige. Das sind meine ersten Notizen. Die einzige, die rausgeschnitten wurde, ist Zia – zu viel Nähe wollte ich nämlich auch nicht. Wenn jeder seine eigene Geschichte bekommen hätte, wäre das zu viel Geschwafel gewesen.



Als es im dritten Band darum ging, dem Tod eine Form zu verleihen, war meine erste Idee, dass er die Form eines Flusses bzw. Bachs annimmt. Das hätte damals Sinn ergeben, weil Fenris Buch Brooks Buch hieß. Die Idee habe ich aber wieder verworfen. Auch wenn es nett gewesen wäre, denn mir gefiel der Gedanke, dass alle vergangenen Inkarnationen als Fische darin schwimmen.



Zum Schluss gibt es eine Skizze der Charaktere. Es ist die einzige, die ich gefunden habe. Zu den Charakteren von Krone aus Schatten existieren weit mehr, was daran liegt, dass ich damals noch in der Schule war und mehr Zeit zum Zeichnen hatte (viele meiner damaligen Skizzen sind auf Religionsarbeitsblättern gezeichnet...). Ich behaupte nicht, dass ich gut zeichnen kann, aber es hat meinem Kopf geholfen, mir die Charaktere besser vorzustellen.

